

schen Götterwillen und Menschenlos eine festere Brücke, als Aristoteles gemeint hatte, und offenbarte dem Rechner, was ihm und seinesgleichen widerfahren wird¹⁶.

Hier öffnete sich jedoch eine Kluft zwischen Heiden und Christen. Man muß der heidnischen Sterndeutung bloß drei Sätze der lateinischen Bibelübersetzung gegenüberstellen, die der Dalmatiner Hieronymus seit 383 unternahm. Als der Dulder Hiob seinen Geburtstag verfluchte, sagte er: *Non computetur in diebus anni, nec numeretur in mensibus*, „Würde er doch den Tagen und Monaten des Jahres nicht zugerechnet!“ (Iob 3, 6). Das blieb ein unfrommer Wunsch, denn wir wissen, wie Salomons Weisheit sagte, „daß wir Dir zugerechnet sind“, *scimus quoniam apud te sumus computati* (Sap. 15, 2). Gott rechnet allen das Ihre abwägend zu, wir werden ihm einzeln zugerechnet. Wer weise ist, mag die Zahl 666 der apokalyptischen Bestie entschlüsseln, *computet*; doch das ist schwer (Apoc. 13, 18). Hieronymus nahm das Astrologenwort *computus* nicht in den Mund. Er tat etwas Bescheideneres, wenn seine Chronik 381 auf den Spuren des Eusebios von Caesarea den geschichtlichen Ablauf nach Jahren zählte und mit Hilfe biblischer Daten bis zu Gottes Welterschöpfung zurückverfolgte: *computantur anni ... a Moyse ... usque ad Salomonem*. Indes brachte Hieronymus solche historischen Abschnitte nicht auf die Reihe einer durchgehenden Weltära wie einige seiner jüdischen Zeitgenossen, deren unbehauster Glaube in einer Dauer von mehr als viertausend Jahren Geborgenheit suchte¹⁷.

Grundsätzlicher formulierte um 400 der Afrikaner Augustin das christliche Verständnis von Zeit und Zahl, im berühmtesten Kapitel seiner ‚Bekenntnisse‘. Er sträubte sich allgemein gegen die Anwendung aristotelischer Kategorien auf den Schöpfer von Himmel und Erde. Besonders lehnte er die Verquickung von Zeit und Zahl als Verdinglichung ab. „Wenn man Vergangenes wahrheitsgetreu erzählt, holt man nicht die Dinge selbst aus der Erinnerung hervor – die sind vergangen –, sondern nur Worte, geschöpft aus Bildern, die im Geist beim Durchzug durch die Sinne gleich-

¹⁶) Iulius Firmicus Maternus, *Mathesis* I, 4, 5, hg. von Wilhelm Kroll – Franz Skutsch (1968) S. 12. Zur Neuerung treffend Charles Dugange – Léopold Fèvre, *Glossarium mediae et infimae latinitatis* 2 (1883) S. 473.

¹⁷) Hieronymus, *Chronicon* a. Abr. 985, Die griechischen christlichen Schriftsteller 24 (1913) Bl. 70; auch a. 361 Bl. 36. Dazu Anna-Dorothee von den Brinken, *Studien zur lateinischen Weltchronistik bis in das Zeitalter Ottos von Freising* (1957) S. 60–67. Zur jüdischen Weltära mit der Epoche 7. Oktober 3761 v. Chr., die spätestens im 4. Jahrhundert konzipiert, aber erst im 12. Jahrhundert akzeptiert wurde, Eduard Mahler, *Handbuch der jüdischen Chronologie* (1916) S. 153 – 159, 455 – 479 (Hinweis von Alexander Patschovsky).